Alternative Hufbearbeitung anhand eines Problemfalles

Was tun, wenn ein traditioneller Hufbeschlag mangels Substanz nicht möglich ist? Bianca Bell-Chambers berichtet von ihren Erfahrungen mit einem auf dem "Natural Balance Shoeing" basierendem Beschlag in Verbindung mit der "EquiCast-Bandage".

Während eines Hufseminars in Köln gebe ich eine Haflingerstute in die Obhut des bekannten britischen Hufschmieds Warwick Bloomfield, um die alternative Beschlagsmethode mit „Natural Balance Shoeing“ in Kombination mit der im internationalen Sport erfolgreich eingesetzten „Equicast“ Bandage zu testen. Es ist ein besonders schwieriger Fall. Viel Hornsubstanz ist nicht vorhanden. Ein Beschlag in traditioneller Weise ist unmöglich.

Vor der Bearbeitung

Das Pony hat einen genetisch bedingten, weichen Huf. Nachdem der Huf beim letzten Beschlag zu kurz geschnitten wurde und eine fütterungsbedingte Erkrankung der Haflingerstute hinzu kam, war ein weiterer Beschlag nicht möglich.

Die lockeren Eisen wurden abgenommen. Eine huforthopädische Bearbeitung brachte nicht den gewünschten Erfolg, Das Pony lief fühlig und stolperte. Entlang der weißen Linie zeigten sich bereits nicht mehr akute Entzündungen und Einblutungen, vor allem im Bereich der Zehe.

Huf während der Vorbereitung

Vorübergehend wurden alternative Methoden eingesetzt. Verschiedene Hufschuhe waren dabei sehr hilfreich. Allerdings zeigte sich bereits auf kurzen Wegen ohne temporärem Hufschutz, dass die Stute offensichtlich Schmerzen hatte. Aufgrund der stark eingebrochenen Hufwand, konnte ein herkömmlich genageltes Eisen zum Schutz nicht halten.

Ich informiere mich ausführlich über weitere Alternativen. Das Natural Balance Shoeing (NBS) ist mir seit längerem bekannt. Meine Erfahrungen damit waren durchaus positiv. Gene Ovnicek aus den USA untersuchte in den 80-iger Jahren die Hufe von Wildpferden. Dabei fand er heraus, dass bei allen Tieren das Gewicht auf je einen Punkt an den Trachten, einem Punkt links oder rechts des Hufbeines – je nach Hufstellung - der Sohle, den Eckstreben sowie dem Strahl getragen wurde. Hierauf aufbauend ermittelte er den

optimalen Abrollpunkt des Hufes und entwickelte darauf basierend den Hufschutz „Natural Balance Shoeing“.

Aufgrund der Berechnung des optimalen Abrollpunktes wird die Belastung auf die Hufgelenke, die Fesselgelenke und die Sehnen durch eine gleichmäßige Druckverteilung minimiert. Die Stellung des Hufs wird optimiert. Durch falsches Abrollen des Hufs entstehende, schwere Haltungsschäden an Hüften und Rücken können durch diese Beschlagsmethode vermieden werden. Sicher gilt es auch hier, im Einzelfall abzuwägen, welches die beste Alternative ist.

Diese Überlegungen lösen allerdings nicht das eigentliche Problem: Wie bekomme ich das Eisen fest? Ich weiß von verschiedenen Klebetechniken, entscheide mich aber für die Equicast-Methode, da diese meiner Vorstellung am ehesten entspricht. Die Equicast Bandage wurde in den USA entwickelt, um fehlende Hornsubstanz vorübergehend zu ersetzen und eine weitere Behandlung des Hufes möglich zu machen.

Das Wickeln mit der gewässerten Equicast-Bandage

Einer der europäischen Top-Spezialisten in diesem Bereich ist der britische Hufschmied Warwick Bloomfield. Seit 12 Jahren beschlägt er nur noch mit einer auf der Natural Balance Shoeing basierenden, weiterentwickelten Technik.

Das Eisen ist so konstruiert, dass es nach dem Beschlagen 1 – 2 Millimeter Platz bietet, in dem sich Sand oder Erde einlagern kann. So wird der Sohle ein natürlicher Untergrund simuliert und das Hufhorn wird zum Wachsen angeregt. Platz für Steinchen bietet der Zwischenraum nicht.

Das Eisen kann genagelt werden, ohne dass es im Brandofen angepasst werden muss. Wichtig dafür ist die korrekte Vorbearbeitung des Hufes. Dabei wird die natürliche Form des Strahls beibehalten. Wie auch bei den Wildpferden, wird der Strahl mit der Zeit breiter und übernimmt eine tragende Funktion. Die Zehe wird entsprechend gekürzt. Die Equicast Bandage ersetzt das fehlende Horn.

Nach der Bearbeitung mit Eisen und Equicast

Mit diesem Beschlag kann das Pony geritten oder gefahren werden. Auch lange Distanzen und Sprünge sind kein Hindernis, wird mir versichert. Nach der Behandlung schnaubt das Pony unaufhörlich. Zum ersten Mal seit Monaten läuft die Stute wieder entspannt. Ich freue mich auf den Praxistest.

Besonders in den ersten Tagen bin ich skeptisch: Was mache ich, wenn ein Eisen abfällt? Den Experten aus England einfliegen zu lassen, ist sicher nicht die praktikabelste Lösung. Ich hoffe darauf, dass nichts passiert.

Die ersten Tage lasse ich langsam angehen. Nach dem Aufwärmen im zügigen Schritt in der Führanlage, lasse ich die Stute im Roundpen laufen. Danach folgt Bodenarbeit und leichte Arbeit unter dem Sattel in der Halle.

Nach ein paar Tage beginne ich mit der Arbeit an der Doppellonge. Bei einem Ausritt vermeide ich bewusst keine tiefen Schlammpfützen. Ich bin gespannt, ob mir alle vier Eisen zurück bis zum Stall folgen. Immer wieder schaue ich mich während des Rittes nach etwaigen Verlusten um. Im zügigen Tempo durch knietiefen Morast behalten alle vier Eisen vorbildlich ihre Position.

Kleine Sprünge stellen tatsächlich kein Hindernis dar, stelle ich fest. Mehr möchte ich dem Pony derzeit nicht zumuten. Vor der Kutsche gibt es keinerlei Einschränkungen. Die Stute läuft völlig entspannt und arbeitswillig.

Nach einigen Tagen in einer neuen Herde, begleitet von einer gewissen Unruhe, bewahrheitet sich meine Befürchtung. Ein Eisen mitsamt der Bandage fehlt. Ich suche den Paddock ab, doch finde nichts. Auch die Box und der Weg vom Paddock dorthin sind „eisenfrei“. Einige Meter außerhalb des Paddocks finde ich auf einer Weide den gesuchten Gegenstand.

Equicast und Eisen ohne Huf

Ehrlicherweise muss ich dazu sagen, dass es das einzige nicht von Herrn Bloomfield selbst gewickelte und genagelte Eisen war, welches sich im Zuge einer vierbeinigen Auseinandersetzung meterweit von Pferd und Paddock entfernt hat. Dieses besagte Eisen hinten rechts wurde von einem Teilnehmer des Hufseminars angebracht. Ob es Zufall ist, vermag ich nicht zu beurteilen. Klar ist allerdings, dass auch ein herkömmliches Eisen unter normalen Bedingungen beim Herumtoben abgetreten werden kann.

Nun stehe ich vor der Herausforderung: Was mache ich jetzt? Vorab habe ich mich bereits auf diesen Fall vorbereitet und prophylaktisch einige Hufschmiede kontaktiert. Es stellt sich heraus, dass viele mit der NBS Methode vertraut sind, jedoch über kaum praktische Erfahrungen mir der Equicast-Bandage verfügen.

Hier kann ich von meiner eigenen Erfahrung profitieren und wickle die Bandage kurzerhand selbst, so wie ich es von Warwick gelernt habe, im nassen Zustand. Zwei Minuten bleiben mir dazu, bevor die Bandage aushärtet. Das Resultat ist nicht perfekt, aber brauchbar. Ein Hufschmied, der sich mit NBS auskennt, nagelt das Eisen fest.

Das ist nun schon ein paar Wochen her und hält sich wacker, so wie auch der Beschlag an den anderen Hufen. Es ist Anfang Januar. Der Komplettbeschlag mit NBS und Equicast ist knapp 8 Wochen her. Die Haflingerstute wird problemlos geritten und gefahren. Alles sitzt fest. Auch nach Wochen sieht das Ergebnis noch gut aus. Selbst ein Tritt auf den Kronrand mit anschließender Schwellung hatte keine Auswirkung.

Zustand nach einigen Wochen

Die Nägelköpfe sind mittlerweile abgelaufen. Vor der Kutsche sollten aus Sicherheitsgründen und vor allem bei den derzeitigen Wetterverhältnissen mit Schnee und Bodenfrost Stifte in den Eisen befestigt werden.

Equicast und NBS nach wochenlanger Nutzung

Von unten sind alle Eisen gleichmäßig abgelaufen. Zum ersten Mal überhaupt. Das liegt an der guten Vorbereitung des Hufes. Mit der richtigen Hufstellung kann einer einseitigen Belastung und Abnutzung des Hufes oder Eisens entgegen gewirkt werden. Das ist unabhängig vom NBS. Ein weiterer positiver Effekt ist allerdings die antiseptische Wirkung der Bandage.

Meine zu Strahlfäule neigende Stute hat keine fauligen Stellen unterhalb der Bandage. Das kann ich nach Abnahme der Eisen und Bandagen nach insgesamt über 12 Wochen sicher bestätigen. Aufgrund der nachgewachsenen Hornsubstanz besteht keine Fühligkeit mehr. Es spricht kein gravierendes Argument gegen eine Barhufperiode. Viele Wochen später kann ich überzeugt beurteilen, dass die Equicast-Bandage in Verbindung mit einem NBS-Beschlag dazu beigetragen hat, einen Problemfall auf Barhuf umzustellen.

Alles in allem hat mich der Praxistest positiv überrascht. Ich habe mit mehreren Schwierigkeiten gerechnet. Sicher ist auch diese Methode nicht die Lösung aller Probleme. Equicast ist nur für den vorübergehenden Gebrauch und nicht als Dauerlösung bestimmt. Das Natural Balance Shoeing werde ich während der Beschlagsperioden weiter nutzen. Seit acht Monaten läuft das Pony allerdings ohne Eisen.

Regelmäßig kommt der britische Fachmann Warwick Bloomfield nach Deutschland, um die Hufschmiede nach seiner Methode zu trainieren. Er selbst sagt, eine Teilnahme an seinem Seminar lohnt sich immer. Selbst Kritikern gegenüber gibt er sich gelassen. Schließlich kann nur der beurteilen, der sich mit dieser Methode zuvor auseinander gesetzt hat.

Ich wünsche mir, dass sich mehr Hufschmiede mit Alternativen zum herkömmlichen Hufbeschlag auseinander setzen und neue Praktiken erproben. Der Gebrauch des Pferdes hat sich nach dem 2. Weltkrieg vom Nutz- zum Sport- oder Luxustier und „Freund“ des Menschen entwickelt. Durch die Verlagerung des Verwendungszwecks und die veränderte Nutzung des Tieres ändert sich die Belastung auf den Hufmechanismus. Veränderte Haltungs- und Fütterungs-bedingungen tragen ihren Teil dazu bei.

Lebenslanges Lernen sollte auch für Hufschmiede keine leere Floskel bleiben. Wer sich nicht weiter bildet, wird zwangsläufig auf der Strecke bleiben. Als Kunde freue ich mich, wenn mir Alternativen zum traditionellen Beschlag angeboten werden, die der heutigen Nutzung des Pferdes gerecht werden, ohne seine natürlichen Abläufe zu stören.

© Bianca Bell-Chambers 08.10.2010